

48

Schluss folgt.

Niesenschlacht auf den nordöstlichen Kampffeldern und die örtlichen Erfolge des angreifenden Heindes, die nicht ge-
leugnet werden dürfen, weil man sich selbst und der Nation
Aufmerksamkeit schenke, die aber eine Episode von be-
schwindender Bedeutung gegenüber den großen Er-
eignissen seit Kriegsbeginn darstellen und soweit
menschliche Voraussicht in die Zukunft klären könne,
keinen wesentlichen Einfluß auf das Ergeb-
nis des Krieges üben würden. Lebhaft Zustimmung.

W.B. Budapest, 14. Juni. Als erst veröffentlicht
den folgenden Bericht des Kriegsberichterstatters Molnar:
In Nordostgalizien tobt nordwestlich von Tarnopol, zwi-
schen Polowalekino und Kozlow ein erbitterter
Kampf. Hier versuchten die Russen vergeblich, entlang
der Eisenbahnlinie anzugreifen, doch warf sie ein Gegen-
angriff zurück. In der Umgebung von Kieniewezh, am
Ostuf der Strypa griffen die Russen wieder an. In den
Morgenstunden erfolgten russische Massenkämpfe;
besonders der Pfingstmontag brachte erbitterte Kämpfe. Die
russischen Linien wurden aber von unserer Artillerie so
heftig unter Feuer genommen, daß sie unsere Stellungen
nicht erreichten. Die Russen wurden zurückgewiesen, ohne
daß es zu Infanteriekämpfen kam. Weiter südlich ist der
Kampf auf dem Wessur der Strypa im Zuge. Von
Buczacz drangen russische Kolonnen in nordwestlicher
Richtung am Bache Koropietka hervor; hier aber brachten
deutsche und österreich-ungarische Truppen die Angriffe nicht
nur zum Stillstande, sondern sie haben auch in energis-
chen Gegenangriffen über eineinhalb Ba-
taillone Russen gefangen. Die Nachhutkämpfe im
Osten der Bukowina, mit deren Hilfe wir unsere dortige
Front zurücknahmen, werden mit großer Festigkeit geführt.
Gegen diesen Abschnitt zogen die Russen so große
Massen wie noch nie im ganzen Kriege zusammen.
Einzelheiten über diese Angriffe stimmen in dem Maße un-
serer Soldaten überein. Einzelheiten über diese Angriffe
kann aber die Öffentlichkeit später erst erfahren.

Die Zwecke der neuen russischen Offensive.

Stockholm, 14. Juni. (Zens. Bl.) Ueber die rus-
sische Offensive teilt der Hetsch u. a. mit, daß sie mehrere
Zwecke verfolgen, zunächst den Italienern zu helfen. Man
erwartete, durch diese Offensive österreichische Truppen von
der italienischen Front nach Galizien zu ziehen; ferner be-
absichtigt man damit, auf Rumänien einen Druck
zu üben, das in der letzten Zeit sich offenbar den Mittel-
mächten genähert hat. Im Zusammenhang mit dieser Offen-
sive wird man von Rumänien verlangen, es solle sich nun
endlich entscheiden.

Die schweren Offiziersverluste der Russen.

Basel, 14. Juni. (Zens. Bl.) Die Basler Nachr.
melden aus Petersburg: Die amtlichen russischen Meldungen
über die Verluste der angreifenden Armee Brussilow lauten
in dem von der Petersburger Telegraphen-Agentur aus-
gegebenen Text so, daß manche Regimenter fast
alle Offiziere verloren haben. Da in der russi-
schen Armee mehr als in jeder anderen das Fehlen von Offi-
zieren sehr schwer empfunden wird, ist die Nachricht von so
schweren Offiziersverlusten sehr von Belang.

Die Sorge vor dem deutschen Eingreifen.

Kopenhagen, 14. Juni. (Zens. Bl.) Die russi-
sche Armee, die dauernd mit Petersburg in Verbindung
stehen und somit als wohlinformiert bezeichnet werden kön-
nen, haben Nachrichten über die peinlich niederschla-
gende Wirkung, die in Petersburg durch die deut-
schen Gegenschritte gegen die russische Offensive er-
zeugt worden ist. Man spricht hiernach geradezu von
einer deutschen Gegenoffensive. Allmählich be-
ginnt mehr und mehr die Auffassung Platz zu greifen, daß die
Angaben der russischen Obersten Heeresleitung über die Er-
folge an der bessarabischen Front nicht frei von Uebertrei-
bungen sind. Auf der anderen Seite vermutet man, daß die

russische Heeresleitung über gewisse Vorgänge in der Gegend
von Pinsk alles verheimliche.

Kampf eines deutschen Hilfschiffs mit russischen Zerstörern.

W.B. Berlin, 14. Juni. In der Nacht vom 13. zum
14. Juni wurde das deutsche Hilfschiff „Herrmann“ in der
Noorhoop-Bucht (südlich der Stockholmer Schären)
von vier russischen Zerstörern angegriffen und
nach tapferer Gegenwehr in Brand geschossen. Das
Schiff ist von der Besatzung gesprengt worden. Der Kom-
mandant und ein großer Teil der Besatzung wurden
gerettet.

Die russischen Kriegsziele.

W.B. Konstantinopel, 12. Juni. (Nichtamtlich.)
In Erwiderung auf die Erklärungen Miljukows im
Manchester Guardian über die russischen Kriegsziele
in Bezug auf Konstantinopel und der Meerengen, sowie über
die Zukunft Rumaniens und Bulgariens, welche ja nach
der Verwirklichung dieser russischen Absichten nicht mehr in
der Lage sein würden, für Russland unlösliche Fragen zu
schaffen, führt der Tanin aus: Die letzten, auch in leiten-
den Kreisen der russischen Presse, wiederholt geäußerten Ab-
sichten beweisen, wie unbedingt notwendig die Kriegssopfer
waren, welche die Türkei seit nunmehr 19 Monaten bringt,
da Russland auch jetzt nach seinen Niederlagen und nach
Zehntausenden der englisch-französischen Unternehmung noch
immer den Besitz Konstantinopels und der Meerengen als
sein letztes Kriegsziel betrachtet. Das Blatt weist die Zu-
kunft Miljukows, die Türkei nach dem Kriege innerhalb
ihrer nationalen Grenzen beibehalten zu wollen, mit
der kategorischen Erklärung zurück, daß die Türkei ohne
Konstantinopel nicht leben kann. Auch was Mil-
jukow über Rumänien und Bulgarien sage, sei genug, um
diesen beiden Staaten Anlaß zu tiefem Nachdenken zu
geben.

Der deutsche Seesieg im Skagerrak.

W.B. Amsterdam, 14. Juni. Nach einer großen
Anzahl von einlaufenden Meldungen hat die englische Ma-
ritime die im Atlantischen Ozean befindlichen Kriegs-
schiffe unverzüglich nach England zurückbe-
rufen. Außerdem haben die in den indischen Gewässern
und im Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe Anweisung er-
halten, die Hälfte der Besatzungen sofort nach
England zurückzuschicken. Diese Maßnahmen werden hier
in Zusammenhang gebracht mit den in der Seeschlacht vor
dem Skagerrak erlittenen großen Material- und
Mannschaftsverlusten der englischen Flotte.

Aus Frankreich.

W.B. Berlin, 13. Juni. (Amtlich.) Von den
Geldsendungen an kriegs- und zivilgefangene
Deutsche in Frankreich werden neuerdings infolge Ver-
ordnung des französischen Kriegsministeriums 20 Pro-
zent einbehalten und der französischen
Staatskasse zugeführt. Die französische Regierung
sucht diese willkürliche Maßregel durch den Hinweis zu rech-
fertigen, daß in Deutschland Geldanweisungen an kriegs-
und zivilgefangene Franzosen zum Gold-Parikurs ausge-
zahlt werden und nicht zu dem für die Empfänger der-
artiger Geldsendungen vorteilhafteren niedrigeren Kurs; den
die deutsche Mark gegenwärtig infolge der Verminderung
der deutschen Ausfuhr im neutralen Auslande besitzt. Dieser
Standpunkt der zuständigen deutschen Behörden ist rechtlich
an sich unanfechtbar. Im Interesse der beiderseitigen Kriegs-
und Zivilgefangenen wird jedoch beabsichtigt, mit der fran-
zösischen Regierung unter Hintanhaltung des grundsätzlichen
Standpunktes ein erträgliches Abkommen über die beider-
seitige Behandlung von Geldsendungen an Gefangene zu ver-
einbaren. Das Abkommen wird rückwirkende Kraft besitzen,
so daß die jetzt zurückbehaltenen Beträge nachträglich auch

an die kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in
zur Auszahlung gelangen. Für die Angehörigen
demnach keine Befürchtung, daß die jetzt zurückbehaltenen
Prozent für den Empfänger endgültig verloren sein

Deutsche und französische Justiz.

W.B. Berlin, 14. Juni. Die Norddeutsche
meine Zeitung schreibt unter dieser Ueberschrift:
Zwei in Deutschland kriegsgefangene fran-
zösische Offiziere, Leutnant Delcasse und
Herbe, wurden vor kurzem wegen Gehorsamsver-
letzung kriegsgerichtlich zu 1 und 1½ Jahren
Gefängnis verurteilt. Sie hatten sich geweigert, dem
zum Appell anzutreten, Folge zu leisten, indem sie
heftig vorschützten. Dem deutschen Vorgesetzten, der
Appell abholen sollte, leisteten sie tätlichen Wider-
stand. Leutnant Herbe ließ sich außerdem zu
worten hinreißen. Das Urteil wurde durch das
richtig gesprochen und nach eingeleiteter Berufung
Oberkriegsgericht bestätigt. Trotzdem es sich hier
ein rechtsgültiges Urteil handelte, ließ die fran-
zösische Regierung, ohne daß sie den Versuch machte, die
Kraft des Urteils zu prüfen oder irgendwie anzufechten,
Vergeltungsmaßregel zwei kriegsgefangene deutsche
Offiziere in Festungshaft überführen. Die deutsche Regierung
durch diese französische Willkürmaßregel zu einer Ma-
ßnahme gezwungen worden. Für jeden der
deutschen Offiziere wurden drei französische
Offiziere in ein deutsches Festungsgefängnis
geführt, in dem sie so lange verbleiben werden, bis die
deutschen Offiziere ins Offiziersgefangenenlager
kehrt sind.

Gleichzeitig hat die deutsche Regierung ein
rechtfertigendes Urteil, das gegen den in Frankreich
gefangenen Leutnant d. R. Erler ergangen ist, mit
Vergeltungsmaßregeln beantwortet. Leutnant Erler zündete
Bismarck auf Paris auf Befehl seines Vorgesetzten
Haus an, aus dem Zivilisten (Freischärler) auf
Soldaten geschossen hatten. Für diese völlig gerech-
tete Maßregel trug nach militärischen Gesetzen nicht er
Antwortung, sondern ausschließlich der Vorgesetzte,
Befehl erteilt hatte. In seinem Tagebuche erwähnte
Leutnant Erler die Anzündung des Hauses. Er fiel kurz
schwer verwundet in französische Gefangenschaft. Da-
merk im Tagebuch führte zu einem Gerichtsverfahren
Brandstiftung, das mit der Verurteilung Erlers zur
Erdstrafe und zwanzig Jahren Zuchthaus endete. Jetzt
die deutsche Regierung ein umfassendes Entlastungsge-
such für Erler, das seine Schuldlosigkeit außer Zweifel
nach Frankreich sandte, lehnte die französische Regierung
Wiederaufnahme des Verfahrens ab, weil das Entlastungs-
material keine neuen Tatsachen enthielte. Leutnant
befindet sich im Militärzuchthaus von Avignon und
als gemeiner Sträfling behandelt. Er liegt in dem
Schlafsaal mit den andern Zuchthäuslern und hat
zehn Stunden lang Matten und Körbe zu flechten.
Beschäftigung ist ihm nicht gestattet. Die deutsche
Verwaltung hat dafür zehn französische Offiziere
in Militärstrafanstalten übergeführt, in denen
sie unter gleicher Behandlung, wie sie dem Leutnant
Erler zuteil wird, verbleiben, bis dieser Offizier in
Offiziersgefangenenlager verbracht ist.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:
Deutschland etwa die dreifache Anzahl an kriegsgefangenen
französischen Offizieren hat, wie umgekehrt Frankreich, das
man hier etwaigen weiteren französischen Re-
pressalien ruhigen Blutes entgegensteht.

Die wüste Deutschenheide in London.

W.B. London, 14. Juni. (Nichtamtlich.) Im
wird im Hyde Park eine große Demonstration
finden, um die Internierung aller in England
den Deutschen, einschließlich der Naturalisierten,
fordern; dasselbe forderte ein Geistlicher in den Ständen

Kriegskrank.

Eine Betrachtung von Dr. med. Adolf Heilborn.

Aus der herben Not dieser gewaltigen Zeit geboren, ist
in uns ein tiefes Mitleiden erwacht, das in warmer Liebe
alle die umfaßt, die für uns Blut und Leben gaben, und das
mit der gleichen wirklichen Hilfe sich auch um die müht,
denen der Gatte, der Vater oder Sohn genommen ward. Es
ist etwas Großes und Herrliches um dieses Mitleid, das
Wunden zu heilen und Schmerzen zu stillen sucht, das durch
alle Schichten unfres Volkes von Herz zu Herzen strömt —
es ist höchstes, reines Menschentum. Solches Mitleid
wendet sich naturgemäß am stärksten jenen Feldern zu, deren
Wunden nur zu bereites Zeugnis von ihrem Kampfen und
Dulden da draußen ablegen, deren Narben und Stümpfe
uns unergänzliche Male schuldiger Dankbarkeit dünken.
Es überfließt aber gar zu leicht und gar zu häufig, daß
der Krieg auch Wunden schlägt, die sich nicht dem Auge
gleichsam hüllenlos darstellen; daß mancher Tapfere von der
feindlichen Kugel verschont blieb und dennoch an Leib und
Leben schlimmsten Schaden nahm. Auch zu diesen hilfsbe-
dürftigen Kriegswunden es in breitem Strome hinzuleiten,
ist der Zweck dieser Zeilen.

Man hat in weitesten Kreisen unfres Volkes kaum eine
klare Vorstellung von der ungeheuren Zahl solcher Kriegs-
kranken, einer Zahl, die wohl erheblich größer sein dürfte als
die der Verletzten. Krankheiten der Atmungsorgane, der
Verdauungswerkzeuge, Erkrankungen des Herzens und der
Nieren, Rheumatismen aller Art, die von jeder Krank-
heiten des Festungs- und Stellungskrieges gewesen sind, und
nicht zuletzt Erkrankungen des Nervensystems sind an dieser
Summe beteiligt.

Die Verringerung der gesamten Lebensweise, die unver-
meidlichen Kriegsstrapazen bringen, wie sich gezeigt hat,
ganz unbedeutende Krankheitsanlagen erstaunlich rasch zu

voller Entwicklung, wirken durch Herabsetzung der Wider-
standsfähigkeit des Körpers auf schwächliche und geschwächte
Organe höchst unheilvoll ein. Zumal die mancherlei Nerven-
erkrankungen — von den Entzündungen und Lähmungen
einzelner Nerven angefangen bis zu den schwersten Erschüt-
terungen des gesamten Nervensystems, den Störungen der
Sinnesorgane, ja, des Geistes — haben in diesem Kriege,
der an das Nervensystem die höchsten Anforderungen stellt,
einen ganz außerordentlichen Umfang angenommen. Dazu
gefiel sich eine Reihe von besonderen Infektionskrankhei-
ten, wie namentlich Ruhr, Malaria, Typhus, in ihren Ur-
sachen noch nicht völlig aufgeklärte Nierenerkrankung u.
die gleichfalls gelegentlich schweres Siechtum im Gefolge
haben.

Gerade gelangen glücklicherweise die meisten Erkrankten
in fast allen diesen Fällen bei rechtzeitigem Eingreifen schon
im Lazarette wieder zu voller Genesung. Aber es bleibt
doch noch ein beträchtlicher Prozentsatz Kriegsrunder zurück,
der, wenn er nicht dauernden Schaden an seiner Gesundheit
erleiden soll, dringend einer sorgfältigen Nachbehandlung
bedarf, wie sie das Lazarett nicht zu geben vermag. Von
berufener Seite hat man die Zahl dieser Kranken für
das erste Friedensjahr auf wenigstens 400—600 000 Kriegs-
teilnehmer geschätzt. Das ist ganz bestimmt nicht zu hoch
gegriffen, wenn wir zu überschläglicher Vergleichung die
Verhältnisse des Krieges 1870—71 heranziehen.

Wenn auch selbstverständlich die Fürsorge für diese kur-
bedürftigen Kriegsrunder in erster Linie dem Staate an-
fallen muß — wie das kürzlich ja auch die Vertreter aller
Parteien im Reichstage einmütig betont haben —, so dürfte
doch der ganzen Lage nach eine durchgreifende Hilfe seitens
des Reiches in absehbarer Zeit kaum zu erwarten sein; denn
es wird bei den hohen Anforderungen, die von den ver-
schiedensten Seiten an das Reich herantreten, vorläufig hier-
zu an den erforderlichen Mitteln fehlen. Andererseits liegt
gerade hier in jedem unnötigen Verzögerung eine nicht zu unter-

schätzende Gefahr. Nur bei frühzeitigem Eingreifen mit
eigneten Kurmethoden ist eine völlige Ausheilung der ge-
nannten körperlichen Schäden leicht zu erlangen, und von
volkswirtschaftlichen Standpunkte aus handelt es sich
um, der Volkskraft bedeutende Werte zu retten und zu
halten.

Deshalb ist es mit Freuden zu begrüßen, daß das
Kreuz, eingedenk der hohen Mission, die ihm von Menschheit
wegen übertragen ist, aus eigener Initiative die Lösung
dieser dringlichen Frage nunmehr tatkräftig in Angriff
genommen hat. Es schuf bereits im Vorjahre mit der „Ver-
teilung für Väter- und Anstaltsfürsorge“ den
nächst einen Mittelpunkt für alle hier in Betracht kommen-
den Verhältnisse und Beziehungen, und indem es zu seinen
Beratungen die Vertreter aller dabei beteiligten Kör-
schaften heranzog, hat es die Verhandlungen mit den Ver-
bänden, den Kur- und Badeverwaltungen, den Besitzern von
Heilanstalten, von Pensionen, Logierhäusern u.
in dankenswerter Weise in den Dienst der Allgemeinheit
gestellt und nennenswerte Opfer gebracht, zu erfolgreichem
Abschluß geführt, so daß es in der kurzen Spanne
Wirkens der neugeschaffenen Abteilung bereits rund 200
volle und gegen 17 000 halbe Freistellen für kurbedürftige
Kriegsteilnehmer beschaffen konnte. Bei dieser Unter-
stützung der Kriegsrunder hat man im weitesten Maße auch
auf die individuellen Bedürfnisse der Einzelnen Rücksicht
genommen. In erster Linie ist man bestrebt gewesen, all
sorgfältig aus dem Wege zu räumen und zu vermeiden, was
in dem kurbedürftigen Kriegsteilnehmer die Idee aufkom-
men lassen könnte, es handele sich hier irgendwie um ein
Almoßen.

Der Kriegsrunder soll sich vielmehr als freier und
berechtigter Ausruf seiner bürgerlichen Stellung ent-
sprechend fühlen — gerade das psychische Moment ist oft ein
sehr wichtiger Faktor. In Wahrheit gilt es hier ja auch
eine Dankspflicht zu erfüllen, eine Dankeschuld abzutragen.

3. Die Wiesengrundstücke im Dufft Appengraben und Hartmannsgraben werden an Landwirt Adam Dehe in

Rezbach für 30 und 40 Mark pro Jahr auf 3 Jahre verpachtet. Es wird beschlossen, dem Magistrat freie Hand zu lassen, ev. auch auf 6 Jahre zu verpachten, falls der Anpächter darauf reflektieren sollte.

Der Blumenstand in der Oberallee wird dem Gärtner Heinrich Weis auf 1 Jahr für 25 Mark verpachtet. Wie vom Magistrat auf Anfrage des Stadtd. Bleichrodt mitgeteilt wird, soll die Obsthalle in der Oberallee in diesem Winter errichtet werden.

5. Für die Ernennung eines Ortschätters anstelle des verstorbenen Hr. Jaf. Zimmerlied werden Joh. Heinrich Hermann und Chr. Weber vorgeschlagen.

6. Als Hilfsfeldhüter wird der Wdh. Hohner angestellt.

7. Der Vertrag mit der Kurkommission betreffend Uferfischerei in der Lahn wird genehmigt. Wie bereits mitgeteilt, soll die Zahl der Angelscheine von 30 auf 40, die Zahl der Fehlgarnscheine von 12 auf 20 während der Kriegszeit erhöht werden.

8. Einem vom Magistrat angekauften Grundstücks-tausch mit dem Landwirt Ph. Jaf. Schupp, dessen Grundstück in die Walbeinzäunung gekommen ist, wird grundsätzlich zugestimmt.

9. Der Magistrat hat, wie in früheren Jahren, die Wahl von 11 Ehrenfeldhütern vorgenommen. Die Ver-sammlung hat nichts gegen die vorgeschlagenen Personen anzuhängen, schlägt aber noch 3 weitere vor. Es wird gewünscht, daß festgestellte Uebertretungen streng bestraft werden, da jetzt schon viele Klagen über Felddiebstähle herr-schen.

10. Dem Antrag auf Bestellung einer Grunddienstbar-keit seitens des Martin Parbel zu Lasten seines Grundstücks neben der Arenbergerstraße wird grundsätzlich zugestimmt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Verkauf von Schellfischen.

Heute Donnerstag von 2 — 4 Uhr nachmittags ge-langen im städtischen Schlachthof Schellfische zum Verkauf.
Bad Ems, den 15. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend den

Verkauf von Butter u. Margarine.

In dieser Woche erhalten nur die Inhaber der Bezugs-karten, die auf dem Kopfabchnitt die laufende Nr. 814 bis 1635 haben, Butter oder Margarine.

Die Nr. 8 der Bezugskarten für Butter oder Margarine berechnen die Inhaber der laufenden Nr. 814 bis 1635 zum Bezuge von

62 Gramm

Butter oder Margarine.

Bei dem Einkauf müssen die Käufer die ganzen Be-zugsarten vorlegen und nicht etwa nur den Wschmitt Nr. 8. Wer diese Anordnung nicht beachtet, muß von dem Ein-kauf ausgeschlossen werden.

Es ist zu haben nur Butter bei:

Bräutigam M., Wilhelm C.

Nur Margarine bei:

W. Linenbach, S. Thalheimer.

Mit dem Verkauf wird am Freitag, den 16. ds. Mts., vormittags 9 Uhr begonnen.

Bad Ems, den 15. Juni 1916.

Der Magistrat.

Fleischverkauf auf der Freibank.

Am Samstag, den 17. d. Mts., Nachmittags von 3 Uhr ab wird auf der Freibank im städt. Schlachthof eine geringe Menge Rindfleisch zum Verkauf gelangen. Diejenigen Familien aus hiesiger Stadt, die die Gelegenheit zum Einkauf von Fleisch auf der Freibank benutzen wollen, müssen den Nummerabschnitt 9 ihrer Lebensmittelsbezugskarte bei dem Einkauf abliefern. Auf jeden Nummerabschnitt entfallen 250 gr. Fleisch.

Bad Ems, den 15. Juni 1916.

Der Magistrat.

Verkauf von Eiern, Graupen u. Weizengries.

In dieser Woche werden auf die Lebensmittelbezugs-scheine obige Lebensmittel abgegeben. Es entfallen auf jeden Nummerabschnitt 6 3 Eier

7, 150 Gr. Graupen

8, 125 Gr. Weizengries.

Eier sind zu haben bei: Bräutigam, Wilhelm und Reichhöfer.

Graupen und Gries bei: Linenbach C. M. R., Linenbach Wdh., Pöy Johann, Konsumverein Emserhütte.

Graupen bei: J. Neumann, Rheinischer Kaufhaus, Fr. Reichhöfer und Chr. Giffel.

Gries bei: B. Biet, R. Struber, O. Hedemann, Geschwister Christmann und S. Hoffarth Witwe.

Der Verkauf wird am Samstag, den 17. d. Mts., vormittags 9 Uhr beginnend, vorgenommen. Ueber die am Montag, den 19. d. Mts. noch 1-er Verfügung stehenden Mengen wird anderweitig verfügt werden.

Bad Ems, den 15. Juni 1916.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Mai sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, den 15. Juni 1916.

Der Vorstand.

St. II. J.-Nr. 9062.

Coblenz, den 9. Juni 1916.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Befehlungsstand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich hiermit

für das Bad Ems:

Allen Gast- und Schankwirten ist es verboten, lazzetti-franken Unteroffizieren und Mannschaften Speisen und Ge-tränke zu verabreichen. Ausgenommen sind diejenigen Wirte, bei denen Lazarettfranke untergebracht sind.

Entwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Kommandant der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein:

J. H. d. R.

gez. Hedert,

Generalmajor.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Bad Ems, den 14. Juni 1916.

Der Magistrat.

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher für die Bewohner der linken Lahnseite — ausgenommen Ernst Bornstraße und Lindenbach — der Lahnstraße, Grabenstraße, Pfahlgraben, Eintrachtstraße, Römerstraße, Rathausstraße, Gartenstraße, Viktoria-Allee, Oranienweg und Bleichstraße ist am

Freitag, den 16. Juni 1916

vormittags 8 — 12 u. nachmittags 3 — 6 Uhr

und für die Bewohner des übrigen Stadteils am

Samstag, den 17. Juni 1916

vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr.

im Rathausaal vorzunehmen.

Im Interesse einer glatten Abwicklung des Umtausch-geschäftes wird wiederholt dringend ersucht, die festgesetzten Termine genau einzuhalten. Ferner ersuchen wir nicht all-zujunge Kinder mit dem Umtausch zu betrauen.

Bad Ems, den 13. Juni 1916.

Der Magistrat.

Kgl. Kurtheater Bad Ems

(im Kursaal-gebäude.)

Direktion: Hermann Steingottler.

Samstag, den 17. Juni 1916

Gastspiel

des Intimen Theaters Nürnberg.

(Direktion: Dr. Hanns Schindler.)

Arthur Schnitzler Abend.

ANATOL.

Komödienzyklus von Arthur Schnitzler.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Frische Fische

Frt. Angelschellfische, Mittelschellfische, Nalbian ohne Kopf, Heilbutt, Schollen, Rotzungen, Merlan, Steinbutt, Flies heute frisch eingetroffen bei

Albert Ranth, Fischhandlg., Ems.

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der neuen Brotbücher findet am Frei-tag, den 16. und Samstag, den 17. Juni 1916 auf dem Polizeibüro während der üblichen Bürozeiten statt.

Diez, den 14. Juni 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Hed.

Sammlung leerer Mineralwasserflaschen.

Unter Hinweis auf die in Nr. 130 des Amtl. Kreis-blattes veröffentlichte Bekanntmachung betr. Sammlung leerer Mineralwasserflaschen wird bekannt gegeben.

Die zu leistenden Flaschen wolle man Dienstags und Donnerstags nachmittags in dem städtischen Lagerhaus am Friedhof abgeben.

Diez, den 14. Juni 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Hed.

Grütestrickle

große Posten, in Friedensware auf Lager.

Jacob Landau, Nassau.



Wasserschuhcreme färbt ab

und verschmiert die Kleider bei nasser Witterung!

Dr. Guntner's Gelwachslederputz

Nigrin

gibt wasserbeständigen, nicht abfärbenden, tief-schwarzen Hochglanz und macht das Leder wasser-dicht.

Sofortige Lieferung, auch Schutzfett Tranolin und Tranlederfett.

Fabrikant: Carl Guntner, Göttingen (Wiert.)



Todes-Anzeige.

Den Heldenod für das Vaterland starb am 12. d. Mts. in Kämpfen in Feindesland unser innig geliebter, unvergesslicher, huldungsvoller Sohn und Bruder

der Leutnant

Robert Köth

Pionier-Regiment 30

im 20. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:

Familie Gend.-Wachtmeister

Köth.

Bad Ems, den 14. Juni 1916.

Jugendkompanie Diez

Donnerstag, 15. Juni, abends 8 Uhr auf dem Gerglerplatz Dranienstein.

Bei dieser Gelegenheit können sich junge Leute ab noch zur Kompanie anmelden.

Waschhauskleider,

hell und dunkel, von 6 M. an.

M. Goldschmidt, Nassau.

Frisch

vom Seeplatz eingetroffen

Mittelschellfische Pfund 74

Bouillon-Würfel

3 Stüd 10

Maggt-, Rott-, Knorrwürfel

10 Stüd 40

Schokoladenpulver

garantiert rein, 1/4 Pfund 90

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26 Tel. 211

Gelegenheitskauf.

Ca. 150 Stück im Vollbade

verkauft

Waschseif

erstklassige, dauerhafte Ausführung

450 mm l. B. M. 9.—

550 " " " 10.80

650 " " " 14.40

700 " " " 18.—

750 " " " 20.40

800 " " " 22.20

850 " " " 24.—

frachtfrei gegen Nachnahme.

Weißtalerfabrik

G. m. b. H. 19579

Weidenau-Sieg.

Lüchtiges Mädchen

für Küchen- u. Hausarbeit sofort

gesucht. 19619

Ronditorei Anops, Bad Ems.

Soweit Vorrat reicht

ich gelblich weiß

Schmierseife

in Netto 100 Pfd. 1.80

33 Pfd. und in 10 Pfd.

Netto 50 Pfd. zu 37 Pfd.

Pfund ab hier gegen Nach-nahme

Preis, Adresse und Name

müssen stets genau angegeben

werden. Will Ladeking, Vlotho

Im Hause „Adler“

ein Stodmerk

zum 1. Oktober zu vermieten

Fran Novak, Bad Ems

Römerstr. 9.

Guterhaltene

Nähmaschine

zu kaufen gesucht.

Wdh. Geschäftsführ. der

Küchenmädchen

für bald gesucht.

Hotel zum Löwen, Bad Ems

Anfordunges

Servierfräulein

ebenfalls auch Aufwartende

Wdh. Geschäftsführ. d. B.

Scheune u. St.

zu vermieten

Marktstr. 6, Bad Ems

Wdh. bei Stein, Nassau